



FOTOGRAFIE

Totale | Stefan Koppelkamm

Die Bilder wirken wie das Echo eines gerade noch beschleunigten Atems, doch ihre kühle Temperatur stößt ab. Erst der nüchterne Blick duldet die Intimität der Fotografien, die Stefan Koppelkamm mit Monologen aus dem Theaterstück „Push Up 1–3“ zum Fotoband „Screening“ vereinigt hat. „Es war der beste Sex, den ich je hatte. Unsere Blicke trafen sich, und wir beiden wussten, dass es geschehen würde. Ich spürte, dass er es spürte, und er spürte, dass ich es spürte. Wir sahen uns an, quer durch den Raum, und wir wussten es. Bäng“, lässt Roland Schimmelpfennig die attraktive Karrierefrau Patrizia, genannt Patsy, über die Begegnung mit dem Kollegen Robert sagen. Sie ist eine Person im Stück, die ihr Dasein berechnend in Szene setzt, mit dem trügenden Gefühl, stets die Bühne verlassen zu können.

Ist Patsys Beherrschung nicht ausgeliefert wie die fotografierten Menschen? In einem Projektentwurf zur Arbeit „Screens“ beschreibt Koppelkamm komplett verglaste Fassaden, die das Innenleben von Fußboden bis zur Decke und von Wand zu Wand exponieren, überzeugend als bildliche Totale. Die farbige Serie ist denn auch die eindrücklichste der drei Arbeiten. „Works“ zeigt die Baustelle des Berliner Hauptbahnhofs, „Eye Contact“ haushohe Werbeplakate, deren Protagonisten den Passanten beherrschend (sic!) ins Visier nehmen.

Der Blick ins Haus ist hingegen überraschend alltäglich. Wer saß noch nicht in einem Wartezimmer oder auf dem Fitnessrad und schaute arglos ins Büro oder in die Wohnung gegenüber? Hat, wie Koppelkamm, Menschen beim Telefonieren oder auf Sitzungen zugesehen und auf Hierarchien, Gewohnheiten, Beziehungen geschlossen? Einst rahmte ein Fenster von innen das Außen, hinein zu sehen war ein Tabubruch. Die Wand aus Glas hingegen ist ein Verlierbild geworden. Der Verlust von Intimität ist eine Tatsache, die Koppelkamm nicht wertet. Das berührt an diesen Fotografien. *Michael Kasiske*

Stefan Koppelkamm | Screening | Mit einem Text von Roland Schimmelpfennig. 96 Seiten, 39,90 Euro. Edition Axel Menges, Fellbach 2011 | ▶ ISBN 978-3-936681-41-3

DESIGN

Über die Oberfläche | Georg Eichinger und Eberhard Tröger

„Benutzeroberfläche“ wird die visuelle Schnittstelle zwischen Nutzer und Computer bezeichnet, auf der durch grafische Elemente symbolisierte Funktionen aktiviert werden können. Der für Innenraumgestaltung bekannte Wiener Architekt Gregor Eichinger versteht den Begriff ganz real – Oberfläche. Was daraus für die Architektur folgt, erläutert er in der Publikation „Touch Me!“ im Gespräch mit Eberhard Tröger. Beide lehrten sechs Jahre an der ETH Zürich.

Der Fokus der Arbeiten an Eichingers „Lehrstuhl für Benutzeroberfläche“ lag auf Atmosphäre, Materialwahl, Akustik und Licht. „Die Spuren unserer Präsenz und unserer Bedürfnisse hinterlassen einen Abdruck in der Benutzeroberfläche der Architektur. Dieses Abbilden des Lebens in den Räumen und ihren Materialien müssen wir ermöglichen. Wenn die Oberfläche das nicht kann, dann erfüllt die Architektur ihre Funktion nicht.“ Diesen Anspruch einlösend entwickelte Eichinger den Ansatz, Architektur konsequent von innen nach außen zu denken. Am Anfang steht die Frage, was in den Räumen stattfinden soll oder könnte, davon ausgehend werden erst die Oberfläche und dann die innere Struktur entworfen.

Um für die Entwurfsaufgaben möglichst alltagsnahe Umstände zu erzeugen, standen reale Personen als fiktive „Bauherren“ zur Verfügung, die Anforderungen einspeisten, Rückfragen beantworteten und das Ergebnis bewerteten. Zu ihnen zählten der Künstler Peter Weibel und der Philosoph Peter Sloterdijk, die jeweils außerordentlich spezifische Vorstellungen für ihre Bibliotheken als Denk- und gleichzeitig Wohnraum hatten.

Den methodischen Ansatz entwickelte Eichinger einst für Berlin. 1991 hatte der Senator für Stadtentwicklung – neben fünf anderen Teams – die „Gruppe Rastlos“ unter der Ägide von Andreas Brandolini und eben Eichinger mit der Konzeption einer „Stadtidee“ für Berlin beauftragt. Beide Architekten erarbeiteten eine fragmentarische Corporate Identity mit dem Titel „Die Benutzeroberfläche der Stadt“, die neben Gestaltung auch Dienstleistungen beinhaltete. Das stieß damals auf wenig Verständnis. Wie

Touch Me!

sie selbst ihre Arbeit sahen, wird in den am Lehrstuhl entstandenen Filmen lebendig, die unter <http://bof.arch.ethz.ch/films/> zu sehen sind.

Die Thesen von Eichinger sind manchmal verstiegen, manchmal überraschend, wie etwa zur Inszenierung von Politikern: „Erlebt man ein und den selben Menschen einmal in einem kühl möblierten großen Loft und das andere Mal in einem intensiv eingerichteten Salon, so scheint er zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten anzunehmen.“ Idealerweise ist die Benutzeroberfläche anschaulich und offen für Interpretationen des Nutzers. Wie auch das Buch, das in rotes Leinen gebunden und auf offenes Papier gedruckt, angenehm in den Händen liegt. Es wurde vom Konzeptkünstler Ecke Bonk gestaltet.

Den Niedergang qualitativvoller Oberflächen schreibt Eichinger dem Verlust selbstbewusster Bauherren zu, die ihren subjektiven Entscheidungen mehr trauen als vermeintlichen Konventionen. Denn im Unterschied zum Bildschirm lässt sich die Oberfläche der Architektur nicht per Mausclick wechseln. Das bringt der auch äußerlich sinnfrohe wirkende Eichinger salopp auf den Punkt: „Mit einer Erdbeertorte kann man eine Affäre haben, aber mit der Benutzeroberfläche der Architektur baut sich eine echte Beziehung auf.“ *Michael Kasiske*

Touch Me! | Das Geheimnis der Oberfläche | Herausgegeben von Gregor Eichinger und Eberhard Tröger | 184 Seiten mit 21 Abbildungen, 30 Euro | Lars Müller Publishers, Baden 2012 | ▶ ISBN 978-3-03778-254-5

▶ www.bauwelt.de für alle veröffentlichten Rezensionen

Die Bauwelt jetzt erfrischender



**Rosendahl
Serie Grand Cru**
Exquisite Wasserkaraffe mit
6 Wassergläsern und
4 Longdrinkgläsern

Ein Jahr die Bauwelt für 269 Euro!

44 Ausgaben – ein Jahr lang jeden Freitag frei Haus.
+ 12 Monate ePaper Abo
+ 4 Ausgaben Stadtbauwelt
+ Kostenfreie Teilnahme an allen Bauverlag Fachforen

Dazu zum Beispiel die Wasserkaraffe aus der **Grand Cru Serie**
von Rosendahl in prämiertem Design.
Weitere attraktive Prämien unter www.bauwelt.de/abo

Das Angebot gilt nur in Deutschland.

JETZT ABONNIEREN UNTER:

www.bauwelt.de/abo

Fon +49 (0)30 / 88 41 06 – 48

Bauwelt | Schlüterstraße 42 | 10707 Berlin



Bauwelt

gibt Orientierung